



Lernmobil - Jahresbericht

2009

**Verein
für pädagogische und soziale Bildungsarbeit
„Lernmobil“ e.V. Viernheim**

Inhalt

1. Rahmenbedingungen
 - 1.1. Verortung und Leitbild

2. Scholorientierter Hort am T.I.B.
 - 2.1. Konzeptionelle Grundlagen
 - 2.1.1. Pädagogische und organisatorische Rahmenbedingungen
 - 2.1.2. Anmeldeverfahren und Finanzierung
 - 2.1.3. Beendigung des Betreuungsverhältnisses

 - 2.2. Bildungsangebote im Kinder- und Jugendbereich am T.I.B.
 - 2.2.1. Qualifizierende Bildung
 - 2.2.2. Schulbezogene Förderung
 - 2.2.3. Zielsetzung der HAH
 - 2.2.4. Zusammenarbeit mit Elternhaus und Schule
 - 2.2.5. Lesepatenschaften durch Ehrenamt
 - 2.3. Zusätzliche Bildungsangebote des Lernmobil
 - 2.3.1. Allgemeinbildende Förderung
 - 2.3.2. Atelier und Offene Werkstatt
 - 2.3.3. Reitprojekt: „Erlebnisraum Pferd“
 - 2.3.4. Gruppenfreizeit
 - 2.3.5. „gender mainstreaming“ – Jungen- und Mädchenarbeit
 - 2.4. Statistik

3. Die Schülerbetreuung – das Lernmobil an der Nibelungenschule
„Ganztagsangebot nach Maß“
 - 3.1. Rahmenbedingungen
 - 3.1.1. Plätze und Öffnungszeiten
 - 3.1.2. Organisatorische Rahmenbedingungen – Räume und Personal
 - 3.2. Die Angebote in der Schülerbetreuung
 - 3.2.1. Betreuung und Freizeit
 - 3.2.2. Mittagessen
 - 3.2.3. Hausaufgabenbetreuung (nur im Rahmen der Ganztagesplätze)
 - 3.2.4. Bildung und Förderung
 - 3.2.5. Elternarbeit
 - 3.2.5. Zusammenarbeit mit der Schule
 - 3.2.6. Ferienaktionen
 - 3.3. Statistiken 2009

4. Die Schülerbetreuung – das Lernmobil an der Schillerschule
„Familienfreundlicher Kreis Bergstrasse“
 - 4.1. Rahmenbedingungen und Konzeption
 - 4.1.1. Plätze und Öffnungszeiten
 - 4.1.2. Organisatorische Rahmenbedingungen
 - 4.2. Betreuung und Freizeitangebote
 - 4.3. Mittagessen

- 4.4. Hausaufgaben
- 4.5. Bildung und Förderung
- 4.6. Zusammenarbeit mit der Schule
- 4.7. Ferienaktionen
- 4.8. Statistiken 2009

- 5. Erwachsenenbildungsbereich
 - 5.1. Integrationskurse
 - 5.2. PFIVV - PFIVV – Projekt für Interkulturelle Vermittlung Viernheim
 - 5.2.1. Abschlusskolloquium Januar 2009
 - 5.2.2. Aufbau nachhaltiger Strukturen
 - 5.2.3. Zusammenstellung der zweiten Weiterbildungsgruppe
 - 5.2.4. Lehrinhalte der modularen Weiterbildung
 - 5.2.5. Öffentlichkeitsarbeit
 - 5.3. Evaluation der Gesamtmaßnahme
 - 5.3.1. Auswertung der Weiterbildungsmaßnahme
 - 5.3.2. Überarbeitung des Weiterbildungskonzeptes
 - 5.3.3. Frequentierung der Anlaufstellen
 - 5.3.4. Evaluation der Anlaufstellen hinsichtlich der Frequentierung und Entwicklung

1. Rahmenbedingungen

1.1. Verortung und Leitbild

Der Verein Lernmobil e.V. ist in Viernheim verortet, in einer Stadt mit 34.552 Einwohnern im Ballungsgebiet Rhein-Neckar.

Der Verein ist an der städtischen Freizeit- und Begegnungsstätte T.I.B. (Treff im Bahnhof – „Treff für interkulturelle Bildung“) angesiedelt, einem stillgelegten Bundesbahnhof, an dem er auch über vereinseigene Räume verfügt (in Eigenleistung ausgebauter Eisenbahnwaggons)



Der seit 1985 bestehende Verein Lernmobil e.V. ist eine außerschulische Bildungseinrichtung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die mit dem Leitbild „Integration durch Bildung“ interkulturelles Zusammenleben im Gemeinwesen fördert. Als Freier Träger der Kinder- und Jugendarbeit setzt der Verein seine pädagogischen Schwerpunkte durch die Bereitstellung außerschulischer Bildungsangebote für im Bildungssystem benachteiligte Gruppen, besonders für Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund.

2. Schulorientierter Hort am T.I.B.

2.1. Konzeptionelle Grundlagen

Das pädagogische Konzept des Vereins Lernmobil geht von den objektiven sozialen Unterschieden in den Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen aus.

„Die Kinder und Jugendlichen, welche die Einrichtung Lernmobil besuchen, stammen in der Mehrzahl aus Familien mit Migrationshintergrund und aus so genannten „bildungsfernen“ Familien. Die pädagogische Arbeit des Vereins setzt daran an, die vor allem auf soziale Ungleichheit zurückgehenden Disparitäten in der Bildungsbeteiligung und am Bildungserfolg durch die Bereitstellung außerschulischer Bildungsangebote abzubauen.“

2.1.1. Pädagogische und organisatorische Rahmenbedingungen

Bei allen Maßnahmen, Bildungs- und Förderangeboten der Einrichtung zieht sich die persönliche Beziehungs- und Gruppenfähigkeit als Leitfaden durch den pädagogischen Alltag. Neben der jeweils individuellen schulbezogenen Förderung der Kin-

der und Jugendlichen gilt es Bedingungen bereit zu stellen für die Entwicklung von Gruppenfähigkeit und von allgemeinen sozialen Kompetenzen. Es geht neben der Fähigkeit, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren darum, Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe zu akzeptieren und einzuhalten, Unterschiede und Differenzen in einer multinationalen Gruppe wahrzunehmen und auszuhandeln, Aufgaben innerhalb der Gruppe sowie Verantwortung für Räumlichkeiten und Materialien der Einrichtung zu übernehmen. Das Einhalten von Regeln und Absprachen (z.B. Zeiten) sind oft die ersten Voraussetzungen, in einer organisierten Einrichtung die individuellen Fördermöglichkeiten auszuschöpfen. Besonders hierbei stehen die Mitarbeiterinnen in einem engen und steten Austausch mit den Elternhäusern.

Um die altersspezifischen Lerngruppen auch als soziale Gruppe erfahren zu können, ist der Donnerstagnachmittag von Projekten und Arbeitsgruppen freigehalten, um Raum und Zeit für gemeinsame Aktionen mit der Gruppe, für die Gruppensitzung, Geburtstagsfeiern u. ä. zu schaffen.

Täglich besuchen 66 Kinder und Jugendliche aus allen Viernheimer Schulen und Schularten das Lernmobil. Der Schwerpunkt liegt dabei mit 62,5% im Grundschulbereich.

Die Einrichtung ist täglich während der hessischen Schulzeit von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet, ab 12.00 Uhr wird ein Mittagstisch angeboten.

60 Plätze sind für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 14 Jahre als Hortbetrieb anerkannt (Klassenstufe 1 – 7). Dieser Bereich gliedert sich in drei Gruppen nach Alter differenziert:

Jede Gruppe umfasst 20 TeilnehmerInnen mit jeweils zwei hauptamtlichen festen Bezugspersonen. Dieses hauptamtliche pädagogische Kernteam setzt sich multiprofessionell zusammen, 2009 aus zwei Sozialpädagoginnen, einem Heim- und Jugendzieher, einer Germanistin MA mit Zusatzqualifikation „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) und ein Lehrer. Ergänzt wird das Team mit Honorarkräften sowie Praktikantinnen.

Die Multiprofessionalität des Mitarbeiterteams eröffnet differente Blicke auf das Kind, die Verknüpfung von sozialpädagogischen und schulbezogenen Handlungsfeldern ermöglicht eine mehrdimensionale Förderung.

In der Jugendgruppe werden noch 6 Betreuungsplätze angeboten. Hier ist eine pädagogische Mitarbeiterin mit je 6 Wochenstunden an jeweils zwei Nachmittagen eingesetzt. In die Gruppe werden Schülerinnen aufgenommen, die das 14. Lebensjahr erreicht haben, weitgehend selbständig arbeiten können und mit den Regeln der Einrichtung vertraut sind. Es können auch Jugendliche aufgenommen werden, die in anderen Horteinrichtungen waren und die Altersgrenze erreicht haben, aber weiterhin schulischer Begleitung bedürfen.

Nach der Lernzeit stehen den Jugendlichen die Freizeitangebote der Einrichtung zur Verfügung, von denen aber nur noch in geringem Maß Gebrauch gemacht wird, da sich altersgemäß spezifische Freizeitinteressen herausgebildet haben, denen außerhalb der Einrichtung nachgegangen wird.

2.1.2. Anmeldeverfahren und Finanzierung

Die Kinder und Jugendlichen werden über die Eltern in der Einrichtung angemeldet. Nach einem Aufnahmegespräch wird ein Betreuungsvertrag abgeschlossen mit geregelten Kündigungsfristen. Erhält ein Kind einen Platz in der Einrichtung, wird es

einer der vier Gruppen fest zugeordnet. Ist kein Platz frei, wird das Kind auf die Warteliste gesetzt.

Als gemeinnützig anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendarbeit wird der Verein Lernmobil e. V. zu einem Großteil durch öffentliche Mittel gefördert. Das pädagogische Angebot am T.I.B. ist als Hort anerkannt und wird in einer Mischfinanzierung durch das Hessische Kultusministerium (über L.O.S), den Kreis Bergstraße und die Stadt Viernheim finanziert.

Ein Platz kostete im Jahr 2009 76,- EURO, für ein Geschwisterkind die Hälfte. Ist die Familie nicht in der Lage, die Betreuungsgebühren zu bezahlen, kann nach Prüfung der finanziellen Verhältnisse der Familie das Jugendamt die Kosten übernehmen.

2.1.3. Beendigung des Betreuungsverhältnisses

Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit des Lernmobil mit Kindern liegt bei der Altersgruppe der Grundschüler. In der Regel durchlaufen angemeldete Kinder während ihrer Grundschulzeit die dafür eingerichteten Lerngruppen.

Mit Beginn der weiterführenden Schule erfolgt bei einer Reihe von Kindern eine Zäsur:

- Die Zielsetzungen der pädagogischen Arbeit sind insofern erreicht, als die Kinder ihre schulischen Anforderungen selbständig erfüllen können
- Kinder gehen an den weiterführenden Schulen in die dort angesiedelten Nachmittagsangebote der Jugendförderung.

Vereinzelt werden Kinder aus individuellen oder familiären Gründen durch die Einrichtung nach Teambeschluss abgemeldet.

2.2. Bildungsangebote im Kinder- und Jugendbereich am T.I.B.

2.2.1. Qualifizierende Bildung

Eine Dimension der Förderung von Schülerinnen und Schülern in der Einrichtung Lernmobil ist an der Schule orientiert. In der Regel werden von der Schule Kompetenzen vorausgesetzt, die viele Familien nicht erfüllen können: die Nach- und Vorbereitung schulischen Lernstoffes. Hier übernimmt die Einrichtung kompensierend schulbezogene Aufgaben. In diesem pädagogischen Handlungsfeld wird Schulstoff nachgearbeitet, werden Klassenarbeiten vorbereitet und individuelle Lernprozesse der Kinder gefördert. Dabei werden Methoden der Schule übernommen wie Wochenplanarbeit, Kurse in Form von Unterrichtseinheiten zu Grammatik, Rechtschreibung oder Wortschatzarbeit.

2.2.2. Schulbezogene Förderung

Die über den Trägerverein L.O.S. („Lehrer organisieren Selbsthilfe“) mit Mitteln des Hessischen Kultusministeriums finanzierte Hausaufgabenhilfe (HAH) ist ein zentrales Element der außerschulischen Bildungsarbeit des Vereins Lernmobil e.V. Viern-

heim für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Als schulbezogene Maßnahme gewinnt die HAH an Bedeutung, wenn sie in ein mehrdimensionales, durchaus kompensatorisch verstandenes Bildungsangebot eingebunden ist. HAH kann innerhalb einer grundlegenden Förderung (Sprache, Lerntechniken, allgemeine Bildung) eine unterstützende, begleitende Funktion ausüben in der Bewältigung der schulbezogenen Alltagspraxis der SchülerInnen.

HAH wird darüber hinaus in der pädagogischen Praxis des Vereins Lernmobil auch als der

Bereich der Anamnese und der Diagnose angesehen, um Lernvoraussetzungen, Lernbedingungen und Lernverhalten der einzelnen Kinder zu eruieren, um angemessen darauf aufbauend eine individuelle Förderung zu konzipieren. Schrittweise sollen so die Kinder an den erwarteten Lernstand heran geführt werden.

Die Arbeit an und mit den Hausaufgaben ist gleichzeitig das Verbindungsgelenk zu Schulen und zu den einzelnen LehrerInnen der Kinder. Mindestens einmal im Schulhalbjahr soll ein Lehrgespräch für jedes Kind stattfinden mit dem Ziel, unterschiedliche Perspektiven über Lernstand, Arbeitsverhalten und schulische bzw. allgemeine Entwicklung der Kinder zusammenzuführen. Alle Gespräche werden dokumentiert und beinhalten Zielabsprachen hinsichtlich der Vernetzung der schulischen und außerschulischen pädagogischen Maßnahmen.

Insgesamt haben im Kalenderjahr 2009 **104** Kinder und Jugendliche aus 16 Nationen die Hausaufgaben anbietenden Lerngruppen des Lernmobil besucht.



2.2.3. Zielsetzung der HAH

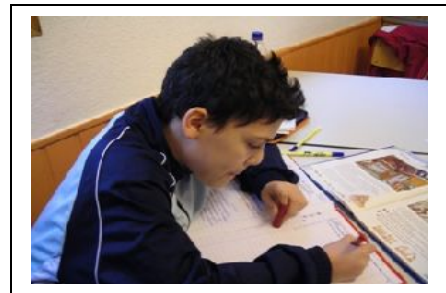
Die Schülerinnen bringen täglich ihre Hausaufgaben mit in das Lernmobil. Diese sind ein schulischer Pflichtteil, der außerhalb der Schule zu erledigen ist. Jede Schülerin, jeder Schüler arbeitet dabei unter individuellen Lernvoraussetzungen, die berücksichtigt werden müssen. Erwartet wird, dass bestimmte Anforderungen zu einem bestimmten Zeitpunkt als Fertigkeit erworben werden:

- Lese- und Schreibkompetenz
- Äußere Form: Schrift, Sorgfältigkeit, zunehmende Eigenständigkeit in der Abwicklung der Anforderungen
- Umgang mit der Zeit: planmäßiger Beginn, Einteilung von Zeit, Pausen.
- Wochenplanung: Vorbereitung auf Lernkontrollen und Klassenarbeiten
- Altersgemäßer Umgang mit Lernhilfen
- Sicherung des Gelernten über die Klassenarbeit hinaus

Oberstes Ziel der HAH ist die Entwicklung der Fähigkeit, selbständig die Hausaufgaben erledigen zu können

Dieses Ziel impliziert die Entwicklung der Fähigkeit

- die Hausaufgaben vorbereiten zu können, zu wissen was zu tun ist und wie der Ablauf der Arbeit organisiert werden soll,
- die notwendigen Arbeitsschritte ausführen zu können, d.h. Lernstrategien für die verschiedenen Aufgabenstellungen zu kennen und anwenden zu können
- und dies in einer angemessenen Zeit absolvieren zu können.



2.2.4. Zusammenarbeit mit Elternhaus und Schule

Die Eltern und Lehrerinnen werden über die Zielsetzungen der Hausaufgaben in der Einrichtung informiert. Beide Parteien werden darüber in Kenntnis gesetzt, wenn die HA durch das Kind nicht zu erledigen waren.

Es wird versucht, gemeinsame Förderpläne zu erstellen, die auch Ersatz für nicht an der Klasse orientierte HA sein können.

Eltern werden darüber informiert, wenn HA, bei Nennung der Gründe, an einem Tag nicht zu erledigen waren. Die Eltern werden dazu aufgefordert, die im Lernmobil getroffene Entscheidung mit zu tragen und nicht z.B. abends die HA zu erledigen.

Wird erkennbar, dass Kinder noch nicht über die Fähigkeit verfügen, die HA selbständig zu erledigen, erfolgt eine Benachrichtigung an die Lehrer und die Eltern.

In jedem Schulhalbjahr findet ein Lehrer- bzw. Elterngespräch statt, welches dokumentiert wird und bei dem gemeinsame Zielvereinbarungen formuliert werden.

2.2.5. Lesepatenschaften durch Ehrenamt

Nach der Teilnahme an der Aktion „Vierheim liest“ im Jahr 2003 erhielt der Verein Lernmobil positive Resonanz aus der Bevölkerung. Es meldeten sich Personen, die ehrenamtlich Lesepatenschaften für Kinder in der Einrichtung übernehmen wollten. Mittlerweile hat sich ein Stamm von Personen, Männer und Frauen im Pensionsalter, herausgebildet. Täglich können nun nach einem festen Rhythmus Kinder bei ihren „Paten“ Leseförderung erhalten.

Im Jahr 2009 setzte sich der Lesepatenstamm aus zwölf Personen zusammen, so dass täglich alle Gruppen mit mindestens einem Lesepaten versorgt waren. Im Jahr 2009 wurde das 5-jährige Bestehen der Lesepatenschaft mit einem Lesefest gefeiert. Durch Spenden aus dem Kreis der Lesepaten erhielten alle Kinder einen Büchergutschein und es fand eine Lesung für die Kinder statt.

2.3. Zusätzliche Bildungsangebote des Lernmobil

2.3.1. Allgemeinbildende Förderung

Neben der HAH stellt der Verein Lernmobil den angemeldeten Kindern ein erweitertes Bildungsangebot bereit, das täglich ab 15.30 Uhr (außer am Donnerstag, welcher dem Gruppennachmittag vorbehalten ist) beginnt. Diese Angebote im musisch-ästhetischen Bereich (Atelier, Bastel- und Werkangebote), im sportlichen Bereich werden ergänzt durch den Freispielbereich, die Jungen- und Mädchengruppen.

Die veränderte Sichtweise von Eltern, die Schule nicht als alleinige Bildungsinstanz akzeptieren, lässt diese gezielt eine Vielfalt von kulturellen Angeboten wahrnehmen. Dieses Verhalten vergrößert weiter die Schere der Bildungsbeteiligung von Migrantenfamilien und „bildungsfernen“ Familien. Diese Eltern verfügen oft nicht über das genügende Kapital, besitzen weniger Informationen über diese Angebote und haben oft ein Bildungsverständnis, das sich rein an schulischen Maßstäben orientiert. Sinnvoll ist es daher, ein Bildungsverständnis zu offerieren, das schulisches Lernen mit kultureller Bildung verbindet. Dies ermöglicht mit Eltern über die verschiedenen Bildungsvorstellungen in Auseinandersetzung zu treten, und die Kinder können im Bereich kultureller Bildung neue Erfahrungen sammeln. Gerade hierbei können gesellschaftlich eingeforderte Kompetenzen („soziales Lernen“) und vielfältige Dimensionen des Spracherwerbs gefördert werden.

2.3.2. Atelier und Offene Werkstatt

Den Mittelpunkt der allgemeinbildenden Arbeit im Lernmobil stellt das Atelier mit seiner angrenzenden Offenen Werkstatt dar. Das Atelier bietet den Raum und Rahmen mit Materialien zu experimentieren, sich in die Auseinandersetzung mit „fremden“ Blicken auf die Welt einzulassen. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, unterschiedliche Gestaltungsprinzipien kennen zu lernen und mit dem Blick auf die Werke verschiedener Künstler ihre eigene Sichtweise zu entwickeln. Dazu gehört auch, sich mit verschiedenen Materialien und Techniken auseinander zu setzen.

Im Jahr 2009 war die Atelierwoche im Hüttenfelder Seehof in den Herbstferien ein besonderer Höhepunkt.

Eine Gruppe von 12 Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren haben an vier Tagen Specksteinfiguren und phantasievolle Mosaik geschaffen. Die 2010 in einer Ausstellung gezeigt werden.





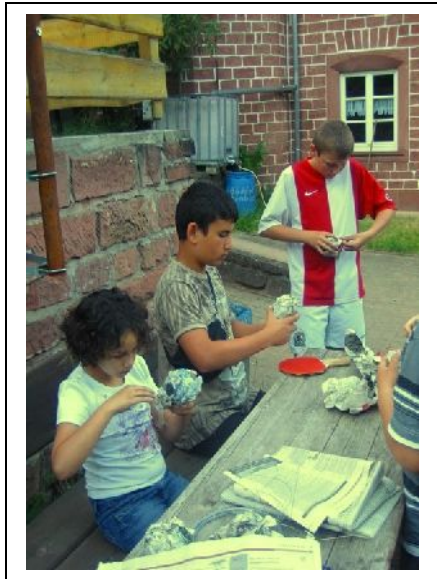
2.3.3. Reitprojekt: „Erlebnisraum Pferd“

Ab Schuljahresbeginn 2008/09 bietet eine Mitarbeiterin des Lernmobils, die über eine reitpädagogische Zusatzausbildung verfügt, ein Reitprojekt für Kinder des Hortes an. Einmal pro Woche fährt die Gruppe mit der Pädagogin zum Reitstall, um den Umgang mit dem Pferd, Pflege und Versorgung kennen zu lernen und erste Erfahrungen im Reiten zu sammeln. Ein Lehrgang umfasst 10 bis 12 Nachmittagseinheiten von jeweils ca. zwei Stunden. Das Projekt wurde auch in 2009 weitergeführt.



2.3.4. Gruppenfreizeit

Die jährlich Gruppen übergreifende Freizeit fand im Mai im Naturfreundehaus Elmstein statt. Auch in diesem Jahr standen neben dem Gruppenerleben wieder Naturerfahrung und Naturerkundung auf dem Programm und Kunstprojekte zum Thema Malen mit Erden und Feuerkugeln. 10 Kinder aus den Hortgruppen nahmen an dieser Freizeit teil. Die Freizeit wurde finanziell gefördert durch „Spiel77“.



2.3.5. „gender mainstreaming“ – Jungen- und Mädchenarbeit

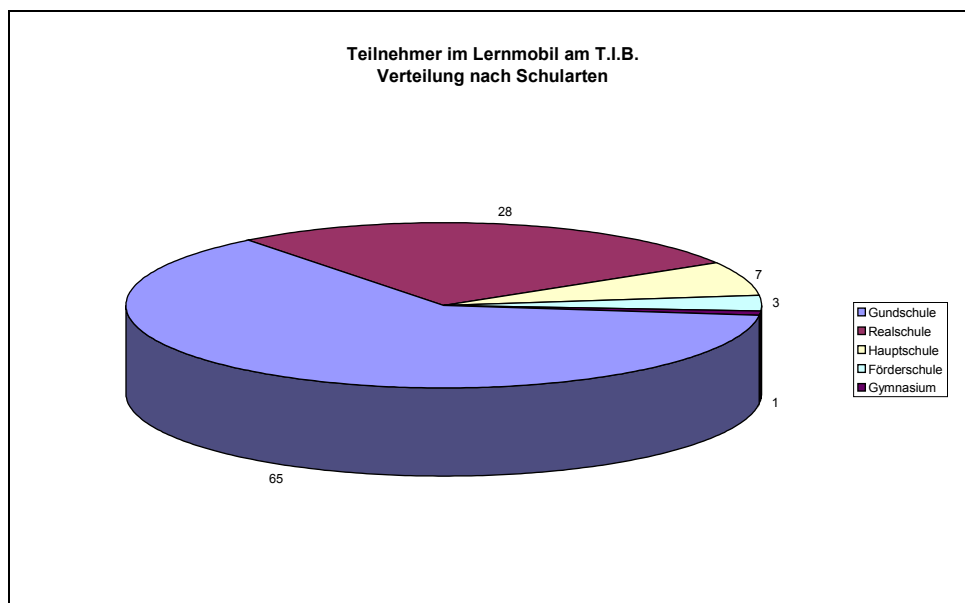
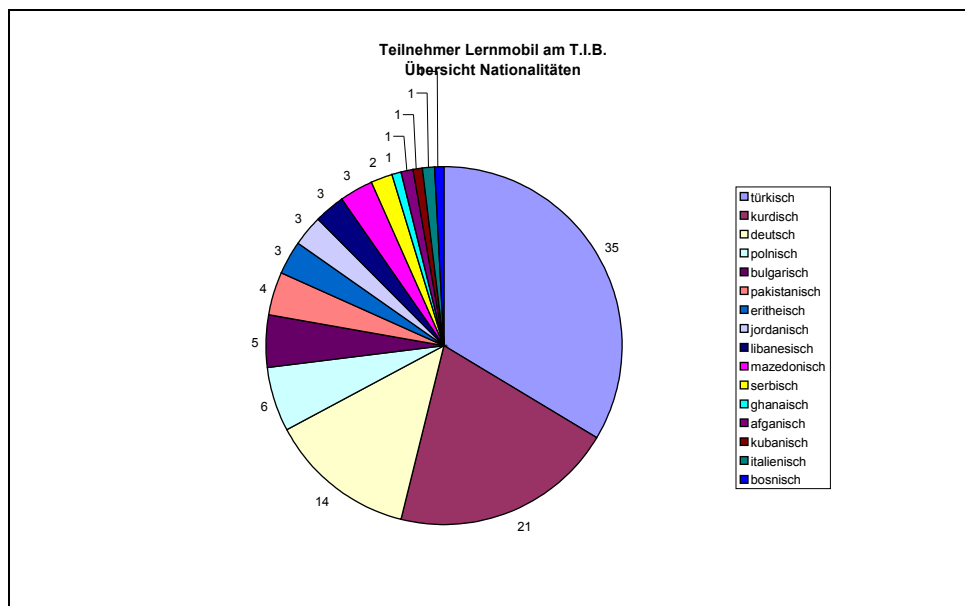
Ein in der Jugendarbeit an Aktualität gewinnendes Thema ist die Entwicklung und Reflexion von Geschlechtsidentität und Geschlechterverhältnissen.

Wöchentlich trifft sich die Jungen- bzw. die Mädchengruppe im Freizeitzeitbereich.

Die **Mädchengruppe** bestand im abgelaufenen Zeitraum aus 10 Mädchen im Alter zwischen 10 und 12 Jahren. Die Gruppe trifft sich wöchentlich, um über gemeinsame Interessen soziale Gemeinschaftsprozesse zu erfahren und damit günstige Sozialisationsprozesse zu initiieren. Sie dient als Plattform, um sich mit entwicklungspsychologisch bedingten, für die Gruppe bedeutsamen Themen wie Musik und Mode, Abnabelungsprozesse und Abgrenzungen sowie dem Schwellen Übergang von der Kindheit zur Pubertät auseinanderzusetzen. Dazu gehört es, sich über die eigene soziale Geschlechtsrolle bewusst zu werden, sich zu positionieren und die Mädchen bei der Entwicklung ihrer sozialen Identität zu begleiten.

An der **Jungengruppe** nahmen ca. zwölf Jungen im Alter von 11 bis 14 Jahren teil. Wie in der Mädchengruppe wird hier den Jungen ein Rahmen bereitgestellt, innerhalb dessen sie sich untereinander und mit dem Leiter mit für sie relevanten Themen auseinander setzen können. Diese Themen sind unter anderem: Umgang mit Konflikten, die eigene Rolle in der Familie, in der Gruppe oder der Klasse als Junge bzw. künftiger Mann. Die Jungen setzen sich mit den Realitäten und Erwartungen an ihre Person auseinander und tauschen sich darüber mit anderen aus. Bei verschiedenen Aktivitäten können die Jungen ihre unterschiedlichen Fähigkeiten trainieren und vergleichen.

2.4. Statistik 2009



3. Die Schülerbetreuung – das Lernmobil an der Nibelungenschule „Ganztagsangebot nach Maß“



Mit dem Schuljahresbeginn 2004/05 übernahm der Verein Lernmobil die Trägerschaft für die Ganztagesbetreuung an der Nibelungenschule Viernheim. Dieses Ganztagesangebot ist ein Kooperationskonstrukt der Schule (nach den Richtlinien des Hess. Kultusministeriums „Ganztagsangebot nach Maß“), der Stadt Viernheim und des Vereins Lernmobil. Entsprechend wird das Angebot durch eine Mischfinanzierung realisiert (Mittel der Stadt Viernheim, des Hess. Kultusministeriums bzw. Sozialministeriums und Elternbeiträge).

3.1. Rahmenbedingungen

3.1.1. Plätze und Öffnungszeiten

Vom Verein Lernmobil wurden den Eltern drei verschiedene Arten von Betreuungsplätzen, die sich durch den zeitlichen Umfang unterschieden, zur Auswahl gestellt. Seit dem Schuljahresbeginn 2008/2009 wurde die Kapazität der Einrichtung auf 100 Plätze erweitert, die alle in den drei angebotenen Varianten zusammen belegt wurden.

Frühdienstplus	Mo –Fr	7.30 -8.45 Uhr 11.30 – 12.30 Uhr
Halbtagsplatz	Mo –Fr	7.30 -8.45 Uhr 11.30 – 14.00 Uhr
Ganztagesplatz (mit Hausaufgabenbetreuung)	Mo –Fr Mo – Do Fr	7.30 -8.45 Uhr 11.30 – 16.30 Uhr 11.30 – 14.00 Uhr

Insgesamt nutzten 2009 123 Kinder die Schülerbetreuung. Wie schon in den letzten Jahren ist die Akzeptanz des Angebots nicht zuletzt durch die sehr starke Nachfrage – auch mit Blick auf die Voranmeldungen für die kommenden Schuljahre - erkennbar.

3.1.2. Organisatorische Rahmenbedingungen – Räume und Personal

Die **Räume** der Schülerbetreuung befinden sich in der Schule, zugänglich über den großen Pausenhof.

Die großen Gruppenräume werden beide bis 14.00 Uhr als Spielbereiche genutzt, in den zwei Nebenräumen können die Kinder ihre Hausaufgaben selbständig und ohne Unterstützung anfertigen.

Seit dem Freiwilligentag 2008 stehen durch die Unterstützung der Eltern zwei weitere Räume – die Ranzengarderobe und das Lesezimmer – für die Kinder bereit.

Außerdem nutzt die Schülerbetreuung die Schulküche zum Mittagessen und ab 14 Uhr für eine Hausaufgabengruppe.

Das **Personal** der Ganztagesbetreuung setzt sich aus verschiedenen Professionen in unterschiedlichem Anstellungsverhältnis zusammen

Aufgabe	Qualifikation der Mitarbeiterinnen:	Qualität des Arbeitsverhältnisses:	Std./Wo	Vergütung
Leitung Betreuung im Ganztagsangebot	Diplom-Sozialpädagogin (FH)	Angestellte, 75 %	29,25	TVÖD
Stellvertr. Leitung, Betreuung im Ganztagsangebot	1 Erzieherin	Geringfügig Beschäftigte; Gleitzone	16	580 €
Betreuung im Ganztagsangebot	1 Erzieherin	Geringfügig Beschäftigte; Gleitzone	16	580 €
Betreuung im Ganztagsangebot	Kinderkrankenschwester / Qualifikation als Lehrerin für Pflegeberufe	Geringfügig Beschäftigte	16	400 €+ 175 € (Übungsleiter-pauschale)
Betreuung im Ganztagsangebot	1 Erzieherin	Geringfügig Beschäftigte, Gleitzone	16	580 €
Betreuung im Ganztagsangebot	Arzthelferin	Geringfügig Beschäftigte	16	580 €)
Betreuung im Ganztagsangebot	Zusatzqualifikation zur Entspannungstherapeutin	Geringfügig Beschäftigte; Gleitzone	16	580 €
Betreuung im Ganztagsangebot (Frühdienst)	Pädagogin	Geringfügig Beschäftigte	6	250 €
Mittagsversorgung (Essenausgabe Mittagstisch)	Kinderkrankenschwester	Geringfügig Beschäftigte	11,5	350 €
Projekte im Halbtagsangebot/ Ganztagsangebot	3 Studentinnen und 2 Studenten (Lehramt)	Honorarkraft	6*	14 €/Std.

3.2. Die Angebote in der Schülerbetreuung

Alle Mitarbeiterinnen haben folgende Zielstellung für ihre Arbeit in der Schülerbetreuung: Die Gestaltung eines pädagogischen Raumes, der den Kindern die Möglichkeit gibt, Ruhe zu finden, sportliche und kreative Angebote wahrzunehmen, Erwachsene als Ansprechpartner vorzufinden und ein soziales Miteinander zu erfahren. Die Einrichtungskonzeption wurde auch 2009 fortgeschrieben und die Arbeit der Schülerbetreuung umfasste Angebote aus folgenden Bereichen:

- Betreuung und Freizeit,
- Mittagessen,
- Hausaufgaben,
- Bildung und Förderung,

- Elternarbeit,
- Zusammenarbeit mit der Schule und
- Ferienaktionen.

3.2.1. Betreuung und Freizeit

Nach dem Unterricht stehen den Kindern in den Räumen der Schülerbetreuung vielfältige Möglichkeiten im Freispielbereich zur Verfügung: Spiele, Zeitschriften und Bücher, die Puppenecke, Maltische und das Bau- und Konstruktionsspielzeug, dessen Umfang im letzten Jahr – auch aufgrund der hohen Nachfrage – erweitert wurde. Die großzügigen Räumlichkeiten und der durch einen Zaun vollständig gesicherte Pausenhof ermöglichen den Kindern sich ihren Platz zum Spielen, Ausruhen und selbständigen Arbeiten sehr individuell zu suchen. Neben den dauerhaft zur Verfügung stehenden vielfältigen Spiel- und Bildungsangeboten werden immer wieder spezielle Aktionen angeboten - vom physikalischen Experiment bis zur anspruchsvollen Bastelarbeit -, an denen sich die Kinder nach Wunsch beteiligen können.



Von **15.00 Uhr bis 16.30 Uhr** werden vom Kooperationspartner **Stadtjugendförderung Viernheim** für alle Kinder im Stadtteil montags bis donnerstags folgende Aktivitäten auf dem Schulgelände angeboten, die auch von den Kindern der Schülerbetreuung intensiv genutzt werden:

- Spielertreff mit Spielgeräteverleih, Gruppenspielen, Fußball, ...
- Werken mit Holz, Ton, Gips, Steinen, ... in der offenen Werkstatt
- Basteln mit Papier, Pappe, Perlen, Draht, ... beim Bastel**t**reff in den Räumen der Schülerbetreuung

Freitags ist Projekttag mit mehrwöchigen Projekten zu unterschiedlichen Themen

3.2.2. Mittagessen

Das Mittagessen, das individuell – auch tageweise - gebucht werden kann, findet in der Form des „offenen Mittagstischs“ statt. Die Kinder finden sich in der Zeit von 12.15 Uhr bis 13.30 Uhr in selbst gewählten Kleingruppen zusammen. Die „Regeln des gemeinsamen Essens“ (Warten, gemeinsamer Beginn und Abschluss, Tischdienst) gelten für jede einzelne Tischgruppe und führen zu mehr Entspannung und Ruhe während des Mittagessens und Gesprächen zwischen den Kindern untereinander und mit den Betreuern.

3.2.3. Hausaufgabenbetreuung (nur im Rahmen der Ganztagesplätze)

Am Nachmittag steht in der Zeit von 14.00 bis 15.30 Uhr das schulbezogene Lernen in den –nach Klassenstufen getrennten - Hausaufgabengruppen im Vordergrund. Dabei handelt es sich um eine pädagogisch begleitete Situation, deren wichtigstes Ziel eine selbständige Arbeitsweise der Kinder ist. Die Kinder sollen lernen, ihre Hausaufgaben zu strukturieren und planvoll zu arbeiten. Der Einsatz von Nachschlagewerken wird genauso angeregt wie die eigenständige Kontrolle. Hilfestellungen werden nicht im Sinne einer zusätzlichen Nachhilfe gegeben, sondern sind als Unterstützung für die Kinder zu verstehen, damit diese aktuelle Lerninhalte bewältigen können. Bei Auffälligkeiten werden Rückmeldungen an die Eltern und die Lehrkräfte gegeben.

Seit der Kapazitätserhöhung zum Schuljahresbeginn 2008/2009 gibt es vier Hausaufgabengruppen, in denen die Kinder ab 14 Uhr an ihren Hausaufgaben arbeiten. Dabei werden sie von mehreren pädagogischen Fachkräften unterstützt (je nach Gruppengröße 1-3, Schlüssel 1:8).

3.2.4. Bildung und Förderung

Regelmäßig wechselnde Themen bilden die Grundlage der Bildungsangebote, die den pädagogischen Alltag für mehrere Wochen begleiten: Vom Herbst 2008 bis zum Sommer 2009 stand das Mittelalter inhaltlich im Vordergrund, seit Herbst 2009 bis zum Sommer 2010 beschäftigen wir uns rund um das Thema Weltraum. In verschiedenen Projekten (Bastelarbeiten, Lektüreangebot zum Lesen und Vorlesen, Spiele zum Thema) setzen sich die Kinder mit dem Thema auseinander. Ein gemeinsames Fest beschließt die „Themenzeit“.





Bilder vom Mittelaltersommerfest am 08.07.2009

Gemeinsam mit der Stadt Viernheim fand am 02. März 2009 eine Baumpflanzaktion statt. In der Vorbereitung lernten die Kinder den „Baum des Jahres 2009“ – den Bergahorn kennen, bastelten Blüten und Vögel als Schmuck und schrieben auch eigene Gedichte, die sie bei der Pflanzaktion vortrugen.



Ebenfalls im März 2009 führte eine Praktikantin ein mehrwöchiges Projekt mit dem Thema „Obst und Gemüse“ mit den Erstklässlern durch.

Am 15. Mai 2009 war das Kinderlabor im Rahmen der „**Tage der Viernheimer Talente**“ in der Nibelungenschule zu Gast. Der Nachmittag stand im Zeichen verschiedener Experimente, bei denen die Kinder anschaulich an chemische Reaktionen herangeführt wurden.





Soziales Lernen findet in allen Bereichen der Schülerbetreuung statt. Angeleitet von den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder ihre Standpunkte und Empfindungen zu äußern, die Standpunkte und Empfindungen der anderen anzuhören und zu verstehen (Empathie) und Lösungen für Konflikte zu entwickeln. Das Aushalten der Spannung zwischen den eigenen Wünschen und Erwartungen der Kinder und den oft gegensätzlichen Ansprüchen anderer Kinder, das Warten, da nicht jedes Bedürfnis sofort oder im vollen Umfang gestillt werden kann, sind wichtige Aspekte im Bereich der sozialen Bildungsarbeit (Ambiguitätstoleranz).

3.2.5. Elternarbeit

Die regelmäßig herausgegebenen Elterninformationen in Briefform stellen einen wichtigen Aspekt der Elternarbeit dar. In kurzer Form können auf diesem Weg alle Eltern mit aktuellen Informationen (organisatorische und pädagogische Fragen) erreicht werden. Mit den Rücklaufabschnitten haben die Eltern die Möglichkeit Fragen und Anregungen zu äußern. Genauso wichtig sind die täglichen „Tür- und Angel“-Gespräche, für die die Mitarbeiterinnen fast immer zur Verfügung stehen. Bei Bedarf werden Termine für intensive Elterngespräche vereinbart.

:



Wie schon im letzten Jahr beteiligten sich auch 2009 die Eltern am Freiwilligentag (19. September 2009). Diesmal wurde die Aktion gemeinsam mit dem Förderverein der Nibelungenschule und dem Verein Brücke e.V. durchgeführt und das Spielgerät „Burg Elz“ auf dem Schulhof geschliffen und neu versiegelt

3.2.6. Zusammenarbeit mit der Schule

Die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern und der Schulsozialarbeiterin ist durch die räumliche Nähe eng und individuell. Je nach Bedarf lassen sich

schnell und differenziert Lösungen in Gesprächen oder bei terminierten Fallbesprechungen und „runden Tischen“ finden. In regelmäßigen Koordinierungstreffen mit der Schulleitung wird die Weiterführung der Kooperation in den Alltag geplant und umgesetzt.

Die Schülerbetreuung bietet eine dem Bedarf angepasste Betreuungsmöglichkeit an den Tagen an, an denen die Schule früher schließt (Anmeldetag, Kennenlerntag). Wie schon in den Jahren zuvor fanden „traditionelle“ Wandertage zum Bonanza-Spielplatz statt, die für die Kinder und die Betreuer gleichermaßen spannend und entspannend waren:



3.2.7. Ferienaktionen

In den Oster- und Herbstferien wurden wieder in Kooperation mit der Jugendförderung der Stadt Viernheim für je eine Woche eine Betreuung in der Zeit von 8 bis 16.30 Uhr angeboten. Dabei standen neben Entspannung und Spaß auch das Kennen lernen der Natur, der Umgebung (Gemeinwesen Viernheim, Region Rhein – Neckar) und auch das Miteinander im Mittelpunkt. Diese Angebote standen für jeweils 40 Kinder zur Verfügung.

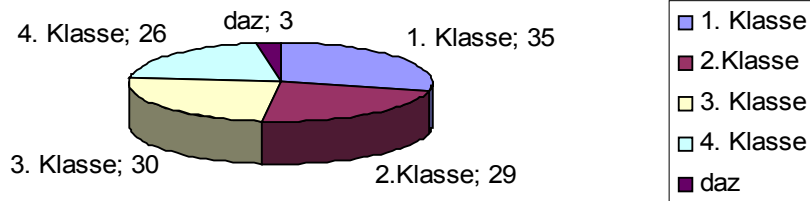


Die einzelnen Module des Ganztagsangebots werden inhaltlich stetig weiter entwickelt.

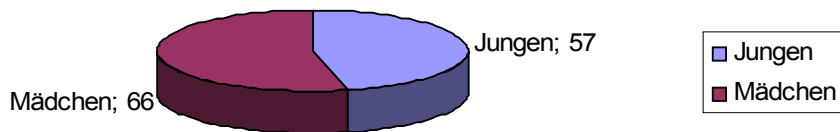
Die Gesamtmaßnahme wird in enger Kooperation mit der Schule und der Jugendförderung der Stadt Viernheim konzipiert und getragen.

3.3. Statistiken 2009

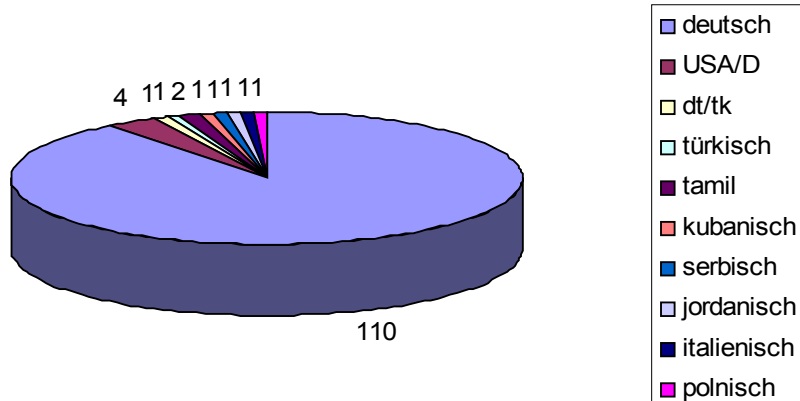
Schülerbetreuung an der Nibelungenschule Verteilung nach Klassen



Schülerbetreuung an der Nibelungenschule Verteilung nach Geschlecht



Schülerbetreuung an der Nibelungenschule Verteilung nach Staatsangehörigkeiten



4. Die Schülerbetreuung – das Lernmobil an der Schillerschule „Familienfreundlicher Kreis Bergstrasse“



Mit dem Schuljahresbeginn 2009/10 übernahm der Verein Lernmobil die Trägerschaft für die Ganztagesbetreuung an der Schillerschule Viernheim. Dieses Ganztagesangebot ist ein Kooperationskonstrukt der Schule, des Kreises (Familienfreundlicher Kreis Bergstrasse) und des Vereins Lernmobil. Entsprechend wird das Angebot durch eine Mischfinanzierung realisiert (Mittel der Stadt Viernheim, des Landkreises bzw. des Sozialministeriums und Elternbeiträgen).

4.1. Rahmenbedingungen und Konzeption

Plätze und Öffnungszeiten

Das Angebot enthielt zwei Module, die von Eltern für ihre Kinder in Anspruch genommen werden konnten. Seit Angebotsbeginn 2009/2010 hat die Einrichtung eine Kapazität von 70 Plätzen, diese waren auch in den zwei angebotenen Modulen belegt.

Halbtagsplatz	Mo –Fr	7.30 – 9.00 Uhr 11.30 – 14.00 Uhr
Ganztagesplatz (mit Hausaufgabenbetreuung)	Mo –Fr Mo – Fr	7.30 – 9.00 Uhr 11.30 – 16.30 Uhr

Insgesamt nutzten 2009 76 Kinder die Module der Schülerbetreuung.

Durch die Anfrage von Voranmeldungen, ist erkennbar, dass das Angebot bereits akzeptiert wird. Gründe dafür sind die Kapazitäten für die Betreuung von Hortkindern in Viernheim überhaupt und das Konzept der Einrichtung, vor allem aber auch die räumliche Verortung in der Schule. Eltern müssen sich keine Sorgen um den Weg von der Schule zur Betreuungseinrichtung machen.

Die weiterhin steigende Nachfrage ist mit Hinblick auf eine sich veränderte Gesellschaft mit vermehrter Berufstätigkeit beider Elternteile und die nicht am Wohnort lebenden Familienangehörigen nicht weiter verwunderlich. Aus diesen Gründen wird der Bedarf auch in den nächsten Jahren trotz prognostizierter geringerer Schülerzahlen nicht zwangsläufig geringer werden.

Die Einrichtungskonzeption wurde ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Betreuung und Freizeitangebote,
- Mittagessen,
- Hausaufgaben und
- Bildung und Förderung
- Zusammenarbeit mit der Schule
- Ferienaktionen.

Organisatorische Rahmenbedingungen

Die **Räume** der Schülerbetreuung befinden sich in der Schule, zugänglich über den Haupteingang.

Zwei der drei großen Gruppenräume werden beide bis 14.00 Uhr als Spielbereiche genutzt, im dritten Raum können die Kinder ihre Hausaufgaben selbständig und ohne Unterstützung anfertigen.

Außerdem nutzt die Schülerbetreuung eine im eigenen Bereich integrierte Küche zum Mittagessen und ab 14 Uhr für eine Hausaufgabengruppe

Das **Personal** der Ganztagesbetreuung setzt sich aus verschiedenen Professionen in unterschiedlichem Anstellungsverhältnis zusammen:

Aufgabe	Qualifikation der Mitarbeiterinnen:	Qualität des Arbeitsverhältnisses:	Std./Wo	Vergütung
Leitung Betreuung im Ganztagsangebot	Erzieherin	Angestellte, 80 %	31	TVÖD
Stellvertretende Leitung, Betreuung im Ganztagsangebot		Angestellt, 50%	19	TVÖD
Frühdienst, Betreuung im Ganztagsangebot	Erzieherin	Geringfügig Beschäftigte	16	400€+ 175€ (Übungsleiterpauschale)
Betreuung im Ganztagsangebot	Zusatzqualifikation zur Interkulturellen Beraterin (PfiVV)	Geringfügig Beschäftigte; Gleitzone	16	580€
Betreuung im Ganztagsangebot		Geringfügig Beschäftigte	16	400 €+ 175 € (Übungsleiterpauschale)
Betreuung im Ganztagsangebot;		Geringfügig Beschäftigte	16	580 €
Betreuung im Ganztagsangebot; FSJ		Freiwilliges soziales Jahr (Parität)	38	
Mittagsversorgung (Essenausgabe Mittagstisch)		Geringfügig Beschäftigte; Gleitzone	15,5	
Projekte im Halbtagsangebot/ Ganztagsangebot	Sozialpädagoge (FH)	Honorarkraft	6	14 €/Std.
Projekte im Halbtagsangebot/ Ganztagsangebot	Studentin der Sozialpädagogik	Honorarkraft	6	14 €/Std.
Projekte im Halbtagsangebot/ Ganztagsangebot	Germanistin (M.A.)	Honorarkraft	6	14 €/Std.

4.2. Betreuung und Freizeitangebote

Die vielen Eindrücke und Erlebnisse aus dem Unterricht wollen mitgeteilt werden. Die PädagogInnen nehmen sich deshalb möglichst viel Zeit, den Kindern zu zuhören und mit Ihnen über das Erlebte zu sprechen. Die großzügigen Räumlichkeiten und der durch einen Zaun vollständig gesicherte Pausenhof ermöglichen den Kindern sich ihren Platz zum Spielen, Ausruhen und selbständigen Arbeiten sehr individuell zu suchen. Neben den dauerhaft zur Verfügung stehenden vielfältigen Spiel- und Bildungsangeboten werden immer wieder spezielle Aktionen angeboten - vom physikalischen Experiment bis zur anspruchsvollen Bastelarbeit -, an denen sich die Kinder nach Wunsch beteiligen können.

Seit Angebotbeginn 2009 zieht sich das Thema der Raumgestaltung und dem dazugehörigen Mitbestimmungsrecht der Kinder durch den Alltag. **Gestaltung eines pädagogischen Raumes für Kinder**, der ihnen die Möglichkeit gibt, **Ruhe zu finden, sportliche und kreative Angebote** wahrzunehmen, Erwachsene als Ansprechpartner vorzufinden und ein **soziales Miteinander** zu erfahren (Freizeitbereich).



Kartoffelzeit



Pappmaché-Projekt

Von **15.00 Uhr bis 16.30 Uhr** werden montags bis donnerstags folgende **Aktivitäten** im und um das Schulhaus angeboten, die von den Kindern intensiv genutzt werden:

- **Bewegungsangebot** in der Turnhalle
- Werken mit Holz in der **offenen Werkstatt**
- Je eine geschlechterspezifische Gruppe, **Girls-Club, bzw. eine Jungengruppe**
- Eine **Werkstatt** über das Leben und Werk des Künstlers Hundertwasser mit verschiedenen Kreativangeboten
- Laubfrösche, eine **Naturgruppe** für die Schulanfänger

4.3. Mittagessen

Das Mittagessen, das individuell – auch **tageweise** - gebucht werden kann, findet in der Form des „**offenen Mittagstischs**“ statt. Die Kinder finden sich in der Zeit von 12.15 Uhr bis 13.30 Uhr in selbst gewählten Kleingruppen zusammen. Die „**Regeln des gemeinsamen Essens**“ (Warten, Essensregeln, Tischdienst) gelten für jede einzelne Tischgruppe und führen zu mehr Entspannung und Ruhe während des Mittagessens und Gesprächen zwischen den Kindern untereinander und mit den Betreuern.

4.4. Hausaufgaben

Am Nachmittag steht in der Zeit von **14.00 bis 15.30 Uhr** das schulbezogene Lernen in der –nach Klassenstufen getrennten - **Hausaufgabenbetreuung** im Vordergrund. Dabei handelt es sich um eine pädagogisch begleitete Situation, deren wichtigstes Ziel eine **selbständige Arbeitsweise** der Kinder ist. Die Kinder sollen lernen, ihre Hausaufgaben zu strukturieren und planvoll zu arbeiten. Der Einsatz von Nachschlagewerken wird genauso angeregt wie die eigenständige Kontrolle. Hilfestellungen werden nicht im Sinne einer zusätzlichen Nachhilfe gegeben, sondern sind als Unterstützung für die Kinder zu verstehen, damit diese aktuelle Lerninhalte bewältigen können. Bei Auffälligkeiten werden **Rückmeldungen an die Eltern und die Lehrkräfte** gegeben.

Wichtigstes Ziel der Hausaufgabenbetreuung ist die Förderung der Fähigkeit, Hausaufgaben selbständig erledigen zu können. Grundlage hierfür ist die Entwicklung einer eigenen Arbeitsweise (Gestaltung des Arbeitsplatzes, Organisation der Aufgaben, Zeitplanung).

Seit Angebotsbeginn finden 3 Hausaufgabengruppen statt, in denen die Kinder ab 14 Uhr an ihren Hausaufgaben arbeiten. Dabei werden sie von mehreren pädagogischen Fachkräften unterstützt (je nach Gruppengröße 1-3, Schlüssel 1:8).



4.5. Bildung und Förderung

Regelmäßig wechselnde Themen als **Bildungsangebote** begleiten den pädagogischen Alltag für mehrere Wochen. In verschiedenen Projekten (**Bastelarbeiten, Lektüreangebot zum Lesen und Vorlesen, Spiele zum Thema**) setzen sich die Kinder mit dem Thema auseinander.

Soziales Lernen findet tagtäglich in allen Bereichen der Schülerbetreuung statt. Angeleitet von den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder ihre Standpunkte und Empfindungen zu äußern, die Standpunkte und Empfindungen der anderen anzuhören und zu verstehen (**Empathie**) und **Lösungen für Konflikte** zu entwickeln. Das Aushalten der Spannung zwischen den eigenen Wünschen und Erwartungen der Kinder und den oft gegensätzlichen Ansprüchen anderer Kinder, das Warten, da nicht jedes Bedürfnis sofort oder im vollen Umfang gestillt werden kann, sind wichtige Aspekte im Bereich der sozialen Bildungsarbeit (**Ambiguitätstoleranz**).



Die regelmäßig herausgegebenen **Elterninformationen in Briefform** stellen einen wichtigen Aspekt der **Elternarbeit** dar. In kurzer Form können auf diesem Weg alle Eltern mit aktuellen Informationen (organisatorische und pädagogische Fragen) erreicht werden. Mit den Rücklaufabschnitten haben die Eltern die Möglichkeit Fragen

und Anregungen zu äußern. Genauso wichtig sind die täglichen „**Tür- und Angel**“-**Gespräche**, für die die Mitarbeiterinnen fast immer zur Verfügung stehen. Bei Bedarf werden Termine für **intensive Elterngespräche** vereinbart.

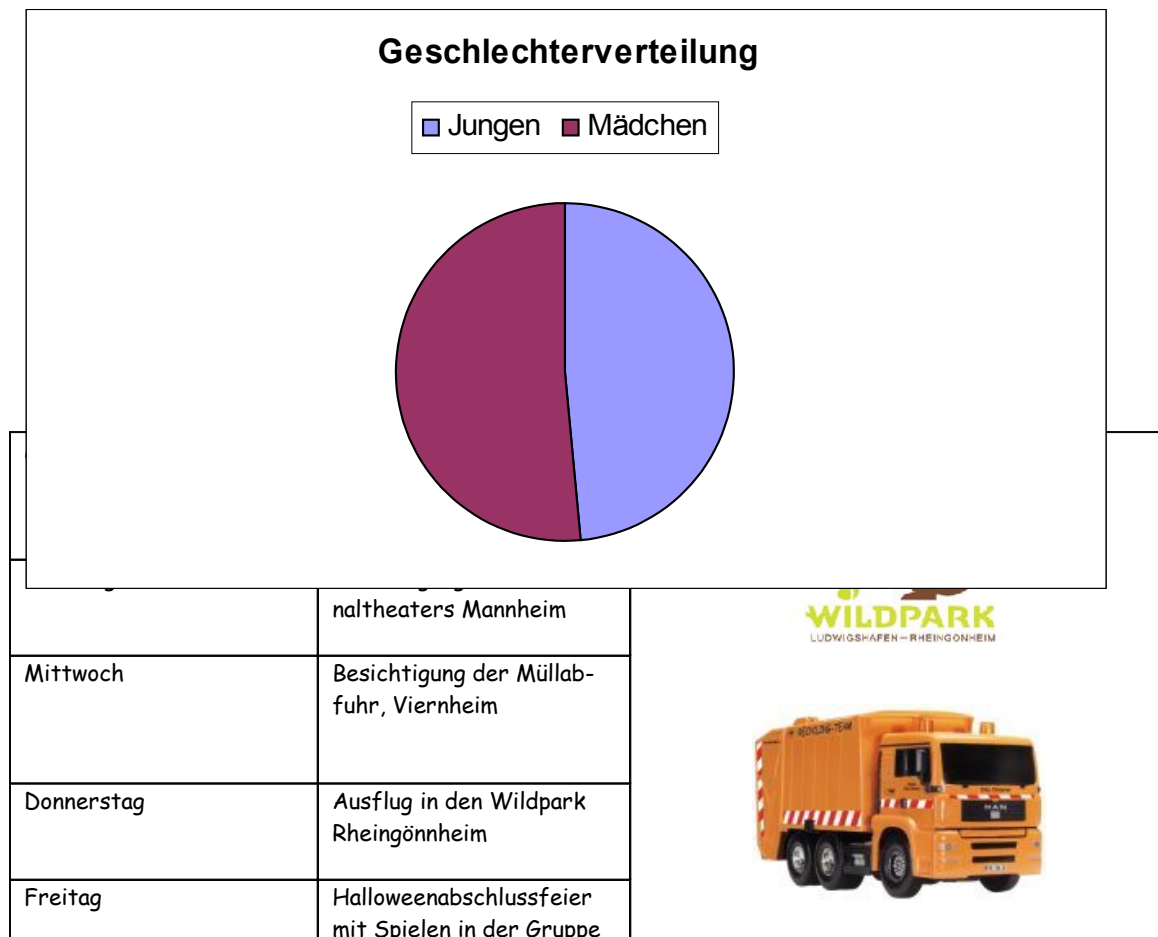
4.6. Zusammenarbeit mit der Schule

Die **Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern und der Schulsozialarbeiterin** ist durch die räumliche Nähe eng und individuell. Je nach Bedarf lassen sich schnell und differenziert Lösungen in **Gesprächen** oder bei **terminierten Fallbesprechungen und „runden Tischen“** finden. In regelmäßigen Koordinierungstreffen mit der Schulleitung wird die Kooperation gestaltet und zeichnet sich durch gemeinsam erarbeitete Handlungsweisen aus. Die Gesamtmaßnahme wird in enger Kooperation mit der Schule konzipiert und getragen.

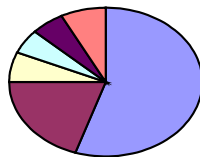
4.7. Ferienaktionen

In den **Herbstferien** wurden zum ersten Mal **für eine Woche eine Betreuung in der Zeit von 8 bis 16.30 Uhr** angeboten. Dabei standen neben Entspannung und Spaß auch das Kennen lernen der Natur, der Umgebung (Gemeinwesen Viernheim, Region Rhein –Neckar) und auch das Miteinander im Mittelpunkt. Diese Angebote wurde von 12 Kindern genutzt.

4.8. Statistiken 2009



Muttersprachen



5. Erwachsenenbildungsbereich

5.1. Integrationskurse

Am 1. Januar 2005 trat das neue Zuwanderungsgesetz in Kraft. Mit der dazugehörigen Integrationskursverordnung wurde damit erstmals der Rechtsanspruch auf eine Integrationsmaßnahme und ihre Umsetzung festgeschrieben. Jeder Neuzuwanderer (und unter bestimmten Voraussetzungen Bestandsausländer) hat den Anspruch auf Teilnahme an einem Integrationskurs, d.h. Sprachkurs mit 600 bzw. 900 Unterrichtseinheiten zur Vermittlung ausreichender Deutschkenntnisse (bis zum Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens) und Orientierungskurs mit 45 Unterrichtseinheiten zur Vermittlung von Wissen über das Leben in Deutschland und die grundlegenden Werte der deutschen Gesellschaft.

Der Verein Lernmobil e.V., als ein vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zugelassener Kursträger, bietet Integrationskurse für *spezielle* Zielgruppen an:

- Elternintegrationskurse
- Frauenintegrationskurse
- Integrationskurse mit Alphabetisierung

Elternintegrationskurse sollen zugewanderten Müttern und Vätern die Möglichkeit geben, das deutsche Bildungssystem und die Bildungseinrichtungen ihrer Kinder kennen zu lernen und dadurch den Bildungsweg ihrer Kinder aktiv mitgestalten. Neben der Vermittlung von ausreichenden deutschen Sprachkenntnissen legt der Integrationskurs einen besonderen Schwerpunkt auf Themen rund um Erziehung, Bildung, Ausbildung, Berufswahl und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

An den **Frauenintegrationskursen** nehmen Zuwanderinnen teil, die aus kulturellen, biografischen oder religiösen Gründen nur einen Kurs mit anderen Frauen besuchen können, bzw. auf Grund mangelnder zeitlicher Flexibilität – bedingt durch familiäre Aufgaben, insbesondere durch Kindererziehung – keinen allgemeinen Integrationskurs besuchen können.

Integrationskurse mit Alphabetisierung richten sich an Migrant/innen, die (das lateinische Alphabet oder generell) nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben können. Das Ziel des Kurses ist es, die Teilnehmenden zu alphabetisieren und gleichzeitig Deutschkenntnisse zu vermitteln.

Der Verein Lernmobil e.V. bietet als eine der wenigen Einrichtungen im Kreis Bergstraße die für die Teilnehmenden *kostenlose* Kinderbetreuung für Kleinkinder an. Während die Teilnehmenden die Integrationskurse besuchen, werden ihre Kinder im gleichen Haus durch die erfahrenen Kinderbetreuerinnen betreut, die einen Schwerpunkt auf die frühzeitige Sprachförderung von Kleinkindern legen.



Alle speziellen Kurse werden als Teilzeitkurse mit 16 Unterrichtsstunden pro Woche angeboten und ermöglichen es insbesondere Eltern und Berufstätigen an einem Integrationskurs teilzunehmen.

Die Kurse finden an vier Tagen in der Woche (außer Mittwoch) von 08.30 Uhr bis 11.45 Uhr statt.

Jeder Kurs ist in 9 Modulen (Kursabschnitten) aufgeteilt und bietet somit für die Teilnehmenden mit Vorkenntnissen (deren Niveau mit Hilfe eines Einstufungstestes vor Ort festgestellt wird) die Möglichkeit an in ein für sie passendes Modul eines bereits laufenden Kurses einzusteigen.

Die hochqualifizierten Dozentinnen des Vereines Lernmobil – alle mit der Zulassung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge und der langjährigen Erfahrung im Bereich Integration – unterstützen die Vermittlung von Sprachkenntnissen durch sogenannte Projektunterrichts (auch außerhalb der Kursräume), bei denen die für die Teilnehmenden relevanten kommunalen und regionalen Institutionen und Einrichtungen besucht werden, sowie Schulen, Kitas, Rathaus, Bibliothek etc.



Monatlich werden Bildungsveranstaltungen angeboten, welche aus der Perspektive der Elternbildung für Teilnehmer/innen relevant sind. Z.B. zu „Einschulung“, „Gesunde Ernährung“, „Sprachförderung der Kinder“ etc.

Zweimal im Monat bieten Migrationsdienste der Caritas im Rahmen der festen Sprechstunde eine so genannte Migrationsberatung für die Kursteilnehmer/innen im Lernmobil an.

Die interkulturellen Vermittler/innen stehen den Teilnehmer/innen dreimal in der Woche für Beratung zur Verfügung.

Im Rahmen der festen Sprechstunden (freitags 10.00 Uhr – 12.00 Uhr) wird eine Sprachberatung für die zukünftigen und derzeitigen Kursteilnehmer/innen angeboten.



Der Migrationsberater Hr. Danieli beim Besuch des Elternintegrationskurses



Teilnehmerinnen des Elternintegrationskurses im Tonstudio

Der wachsende Bedarf an speziellen Integrationskursen zeigt sich in der steigenden Anzahl der Teilnehmer/innen und der laufenden Kurse.

So haben im Jahr 2009 insgesamt 89 Teilnehmer/innen an drei Elternintegrationskursen, einem Frauenkurs und zwei Integrationskursen mit Alphabetisierung teilgenommen.

9 Teilnehmerinnen des Frauenintegrationskurses (von 12 angemeldeten) haben im Mai 2009 die „Zertifikat-Deutsch Prüfung“ auf dem Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen erfolgreich bestanden. Den bundeseinheitlichen Orientierungstest zum Abschluss des Orientierungskurses haben alle 12 Teilnehmerinnen bestanden.

5.2. PFIVV - Projekt für Interkulturelle Vermittlung Viernheim

5.2.1. Abschlusskolloquium Januar 2009

Das Abschlusskolloquium bestand jeweils in der Dokumentation und im Vortrag eines Falles. Die Reflexion aus Sicht der Projektleitung und –koordination bildete im Anschluss die Grundlage für das Gespräch. Dazu nahmen die Praxiserfahrungen einen Teil ein. Auf dieser Basis wurde die Frage nach dem Einsatz diskutiert. Eine Teilnehmerin ist auf Rat der Projektleiterin nicht angetreten. Der Grund dafür waren Beobachtungen im Praktikum und mangelnde Reflexionsmöglichkeiten. Alle anderen Teilnehmerinnen haben das Zertifikat erworben.

Das Abschlusskolloquium wurde mit einer Mitarbeiterin des Rathauses gemeinsam durchgeführt. Festzuhalten war die stetige Schwierigkeit, als Vermittlerin eine neutrale Haltung einzunehmen. Insbesondere war dies der Fall, wenn es sich innerhalb der eigenen Community herumsprach, dass die Person X jetzt auf dem Amt Y sei. An einer Anlaufstelle halfen sich die Mitarbeiterinnen bei dieser Problematik so aus, dass die in der Community unbekanntere Mitarbeiterin die Fälle bearbeitete und lediglich bei Sprachproblemen die andere Mitarbeiterin in ihrer eigenen Community als Dolmetscherin einsprang. Diese Problematik führte in einem Fall dazu, dass eine Vermittlerin an eine andere Anlaufstelle versetzt werden musste, da sie sich von ihrer Community so unter Druck sah und so die neutrale Position nicht mehr gewährleisten konnte.

5.2.2. Aufbau nachhaltiger Strukturen

Mit Beginn des dritten und letzten Jahres der Förderung durch das Sozialministerium war es angesagt, die Selbstorganisation der Gruppe zu entwickeln. Die Stadt hat finanzielle Mittel bereitgestellt, die die supervisorische Begleitung der Personen und die Begleitung und Weiterentwicklung der Anlaufstellen ermöglichen, jedoch können die einzelnen Mitarbeiterinnen in nur noch begrenztem Umfang begleitet werden.

Aus diesem Grund wurden Strukturen entwickelt, die die Selbstorganisation der Gruppe zur Grundlage haben.

Zwei Aufgabenstellungen wurden von der Gruppe benannt: Koordinatorinnen, die die Aufgabe haben für die Organisation der Gesamtgruppe Sorge zu tragen: Einladungen zu Gruppentreffen, Vernetzung mit anderen Projekten auch im Kreis aufzubauen und zu pflegen, Presseöffentlichkeit vorzubereiten, Finanzwesen, Büroeinteilung etc. .

Eine andere Aufgabe, die zu besetzen war, war die Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen zu einem Team und insbesondere zu einem reflecting Team zu unterstützen. Diese Aufgabe wurde von einer PFIVV Mitarbeiterin übernommen, die in ihrer beruflichen Praxis in diesem Bereich Erfahrung hat. Sie steht auch für Praxisfragen zur Verfügung und leitet die monatlichen Treffen zunächst - mit der Weiterentwicklung der anderen Mitarbeiterinnen als Ziel im Blick.

5.2.3. Zusammenstellung der zweiten Weiterbildungsgruppe

Für die Zusammenstellung der zweiten Weiterbildungsgruppe waren auf der Grundlage der Erfahrungen aus der 1. Gruppe vor allem zwei Kriterien relevant. Zum einen wurden TeilnehmerInnen gesucht, die aufgrund ihrer eigenen Ausbildung in Reflexi-

onsfähigkeit geübt sind. Denn die Weiterbildung fordert diese Kompetenz für die Reflexion des Praxiseinsatzes, die regelmäßig stattfinden muss. Die Weiterbildung ist hierfür zu kurz. Das zweite Kriterium waren die Sprachkenntnisse. Einerseits wird darauf Wert gelegt, dass die TeilnehmerInnen in der Lage sind, die deutsche Sprache differenziert zu sprechen und zu verstehen. Andererseits wurde nach TN gesucht, die folgende Sprachkenntnisse mitbringen: Türkisch, Kurdisch, Polnisch, Russisch, Arabisch, Somali, Tigrinya.

Gesucht und akquiriert wurden die zukünftigen VermittlerInnen um Vernetzung zu erreichen u.a. in den Projekten des Vereins Lernmobil e.V., im Sozialen Netzwerk, im türkischen Kulturverein, im türkischen Elternverein, durch die Kooperation mit der Moschee, dem Ausländerbeirat, Asylkreis und weiteren Einrichtungen.

Aufgrund des Anspruchs der o.g. erwünschten Auswahlkriterien hat sich die Zusammenstellung der zweiten Weiterbildungsgruppe und somit der Beginn der Weiterbildung verzögert.

Die Konstellation der zweiten Weiterbildungsgruppe sieht folgendermaßen aus: 13 Frauen, 12 Ehrenamtliche, eine hauptamtliche Mitarbeiterin im Rathaus, im Alter zwischen 24 und 51 Jahren. Sie stammen aus der Türkei, aus Litauen, Jordanien, Syrien, Russland, Deutschland und sprechen außer Deutsch neun weitere Sprachen:

1. Türkisch
2. Arabisch
3. Litauisch
4. Russisch
5. Polnisch
6. Englisch
7. Französisch
8. Spanisch
9. Italienisch

Liste der TN aus Gruppe 1 und 2 nach Herkunftsland und TN-Anzahl

Herkunftsländer	Anzahl TeilnehmerInnen
Türkei	12 (davon 2 kurdisch)
Deutschland	4
Italien	1
Russland	1
Weißrussland	1
Litauen	1
Jordanien	1
Syrien/Palästina	1
Irak	1
Südkorea	1
Belgien	1
Moldawien	1

Die zukünftigen Vermittlerinnen haben unterschiedliche berufliche Vorerfahrungen wie: Sprachenstudium in Syrien, Lehrerin in der Türkei und Lehrerin in Litauen, Fremdsprachenkorrespondentin, Verkäuferin, Hausfrau, Medizinische Assistentin, Bürokauffrau. Eine Vermittlerin wurde bei der Anerkennung ihres Studiums vom Verein unterstützt. So ist sie jetzt schon als Lehrkraft im Integrationskurs als Lehrerin tätig.

Die Frauen haben alle Erfahrungen im interkulturellen Bereich. Darüber hinaus sind sie teilweise auch in Netzwerken aktiv, wie z.B. in der Vereinstätigkeit (türkischer Elternverein, türkisch-islamischen Kulturverein, die Moschee).

5.2.4. Lehrinhalte der modularen Weiterbildung

Weiterbildung zum/zur „Interkulturellen Vermittler/in“

Module
Modul 1 Biographiearbeit: Eigene Wege, „Brücken und Bremsen“.
Modul 2 Einführung in die Grundlagen der Kommunikation. Kommunikationsmodelle.
Modul 3 Interkulturelle Kommunikation. Analyse von und Umgang mit interkulturellen Überschneidungssituationen.
Modul 4 Vermitteln in Gesprächen. Gesprächstraining / Fallbearbeitung.
Modul 5 Markt der Möglichkeiten. Kennenlernen von für Migrantinnen relevanten Institutionen und Einrichtungen. Vernetzungsmöglichkeiten.
Modul 6 Kennenlernen von regionalen Netzwerken
Praktikum – 20 Stunden
Modul 7 Ehrenamt: Möglichkeiten und Grenzen.
Modul 8 Reflexion des Praktikumseinsatzes und Vorbereitung des Abschlusskolloquiums.
Abschlusskolloquium

Tagesseminar: Samstag 10.00 Uhr – 16.00 Uhr

Kursabend: Mittwoch 17.00 Uhr – 20.00 Uhr

Das dritte Förderungsjahr endete mit der Durchführung des dritten Moduls, sie ist in diesem Jahr im gleichen Rhythmus weitergeführt worden, die Stadt hat die Kosten

übernommen, die Ausbildung wird am 30.10.2010 beendet sein. Das Modul interkulturelle Kompetenz wurde um eine zweite Sitzung ergänzt.

Die Vermittlerinnen werden in bestehende Anlaufstellen integriert werden. So wird im Job-Center, in der Baugenossenschaft, im Rathaus eine zweite Mitarbeiterin benötigt. Die Nachfrage ist größer als die Bearbeitungsmöglichkeit durch nur eine Person. Es werden auch noch ergänzende Sprachen benötigt, im Rathaus türkisch wie auch in der Baugenossenschaft und im Job-Center. In den beiden letzteren könnte man auch eine Frau mit polnischen bzw. russischen Sprachkenntnissen einsetzen. Neu dazu kommen werden weitere Grundschulen und eine weiterführende Schule. Die allgemeine Anlaufstelle für Familien im Haus am Schlangenpfad soll durch ihre Vernetzung mit den dort statt findenden Integrationskursen ausgebaut werden. Sie stellt jetzt schon eine Anlaufstelle für Familienprobleme dar und gerade in der Vernetzung mit der Migrationserstberatung der Caritas, die dort auch Sprechstunden abhält, ist sie ein wichtiger Brückenbau zwischen Familien und Professionellen Einrichtungen und MitarbeiterInnen.

5.2.5. Öffentlichkeitsarbeit

Für das Projekt wurden von einem Grafik - Büro professionelle Flyer erarbeitet, die an allen zentralen Stellen in Viernheim ausliegen.

Wir haben zwei Pressekonferenzen mit dem Bürgermeister durchgeführt.

In nächster Zeit steht es an, die einzelnen Anlaufstellen mit Portraits der Mitarbeiterinnen und ihren Nutzungsmöglichkeiten darzustellen.

Diese Pressearbeit soll einen Beitrag leisten, Beispiele von gelungener Integration öffentlich darzustellen.

5.3. Evaluation der Gesamtmaßnahme PFIVV – Projekt für Interkulturelle Vermittlung Viernheim

Zu Projektbeginn wurden als Indikatoren für die Messung des Erfolgs des Projektes zentrale Messgrößen festgelegt.

- Auswertung der Weiterbildungsmaßnahme
- Überarbeitung des Weiterbildungskonzeptes
- Einsatz der TeilnehmerInnen in den Ablaufstellen
- Sensibilisierung der Einrichtungen für kulturelle Tendenzen

5.3.1. Auswertung der Weiterbildungsmaßnahme

Von den 16 TeilnehmerInnen der ersten Weiterbildung haben vierzehn die Ausbildung beendet, fast drei Jahre nach Projektbeginn sind noch 11 TeilnehmerInnen aktiv im Projekt. Eine Frau ist weggezogen, eine andere in Erziehungszeit, eine Frau musste wegen der Krankheit ihres Mannes aussetzen.

Keine Vermittlerin beendete ihre Tätigkeit nach der Weiterbildung, weil sie in der Arbeit in der Anlaufstelle überfordert war. Dies zeigt, dass die Weiterbildung auf die Einsatzstelle adäquat vorbereitet hatte und auch, dass die Begleitung der MitarbeiterInnen bedarfsgerecht war.

Vier Frauen haben im Verein Lernmobil neben ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit eine bezahlte Tätigkeit gefunden wie z. B. zwei in der Kleinkindbetreuung, eine als pädagogische Fachkraft in der Ganztagesbetreuung, eine als Küchenchefin in der Ganztagesbetreuung, eine als Lehrkraft im Integrationskurs, zwei weitere haben ebenfalls eine Tätigkeit aufgenommen.

An dieser Entwicklung infolge lässt sich sehr deutlich erkennen, dass die Weiterqualifizierung zur Wiedereingliederung einiger Mitarbeiterinnen in den Ersten Arbeitsmarkt beigetragen hat.

5.3.2. Überarbeitung des Weiterbildungskonzeptes

Maßgeblich für die Überarbeitung des Weiterbildungskonzeptes waren veränderte Rahmenbedingungen: z.B. Beschränkung der finanziellen Mittel, notwendige zeitliche Befristung aus der Interessenlage der TeilnehmerInnen und eine Reflexion basierend auf der Analyse der ersten Weiterbildung.

- Die Reflexion der eigenen Migrationsgeschichte wurde zusammengefasst, da sie in unterschiedlichen Modulen wiederkehrend ist.
- Die Vorstellung der verschiedenen Einrichtungen und Netzwerke wurde auf einen Tag – den Tag „Markt der Möglichkeiten“ - zusammen gelegt. Am Tag „Markt der Möglichkeiten“ stellen sich die für alle wichtigen grundlegenden Institutionen vor. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Teilnehmerinnen nach dem Praxiseinsatz entsprechend ihren Erfahrungen nachfragen und wir dann gezielt Einrichtungen für die speziellen Anlaufstellen einrichten. Das Ziel ist, in der Weiterbildung ein Basiswissen über die Einrichtungen zu vermitteln. Im Praxiseinsatz sowie in der darauffolgenden Praxis erhalten die TN einen vertieften und differenzierten Einblick in die für sie jeweils relevanten Institutionen.
- Der Schwerpunkt Kommunikation ist geblieben, sowohl im ersten Durchgang wie im zweiten Weiterbildungsdurchgang bildet der das Modul mit den Inhalten Kommunikationserfahrungen, Kommunikationsmodelle und Fallbearbeitung einen Schwerpunkt. Hier hat sich gezeigt, dass dieser Bereich auch nach der Weiterbildung immer wieder bearbeitet werden muss, da dieser Reflexionsprozess ein fortwährender ist.
- Die Stunden im Praxiseinsatz wurden in der zweiten Weiterbildungsgruppe um die Hälfte (von 40 auf 20 Stunden) gekürzt. Der Grund dafür liegt darin, dass bei der ersten Gruppe die Anlaufstellen zunächst eingerichtet werden mussten und Zeit für den Aufbau von Strukturen benötigt wurde.
- Die Gegenüberstellung der Nationalitätenszusammensetzung Viernheims (vgl. Grafik) mit den vorhandenen Sprachkenntnissen der PFIVV-Mitarbeiterinnen zeigt auf, dass ein Teil der Viernheimer Bevölkerung wiedergespiegelt wird. Zu ergänzen ist v.a. ein Bedarf in den slawischen Sprachen (osteuropäische und ex-jugoslawische Länder), in kurdischen wie auch in afrikanischen Sprachen (teilweise ist es hier möglich in den ehemaligen Kolonialsprachen zu kommunizieren) besteht.

Die Überarbeitung des Konzeptes ermöglicht nun, die Weiterbildung in anderen Orten durchzuführen, da es ein ortsunabhängiges Konzept ist. Lediglich die Auswahl der vorzustellenden Einrichtungen am „Markt der Möglichkeiten“ hängt von den örtlichen Gegebenheiten ab. So wird die Weiterbildung auch an einem weiteren Ort im Kreis, in Bensheim, durchgeführt.

Der nächste Schritt wird darin bestehen, die Weiterbildung von einem Institut zertifizieren zu lassen.

5.3.3. Frequentierung der Anlaufstellen

Die Grundlage für die Evaluation des Einsatzes in den Anlaufstellen stellt der Gesprächsprotokollbogen dar. Die VermittlerInnen hatten den Auftrag alle Gespräche zu dokumentieren. Dies begann anfangs nur schleppend, die Verschriftlichung in der deutschen Sprache bedeutete eine Hürde. Der Umgang mit dem Dokumentationsverfahren muss folglich noch weiter begleitet werden. Die Beschreibung auf den Gesprächsprotokollbogen ist noch sehr unterschiedlich in ihrer Ausführlichkeit und Genauigkeit. Oft ist auch nur über mehrere Sitzungen hinweg ein zusammenfassendes Protokoll angefertigt worden.

Aufgrund der Auszählung, die noch ungenau ist, lässt sich feststellen, dass die Anlaufstellen in der Baugenossenschaft, im Job-Center und im Rathaus die am meist besuchten waren. Die Nutzung der Schulen lief nur schleppend an, hat sich jetzt allerdings stetig verbessert.

Der Erfolg des drei Jahre geförderten und entwickelten Projektes zeigt sich darin, dass es gelungen ist, sieben Anlaufstellen einzurichten, die stark frequentiert sind und, dass weitere Einrichtungen selbst nachfragen, um Anlaufstellen einzurichten.

Zu Beginn musste der Verein Lernmobil mit Hilfe des Bürgermeisters große Überzeugungsarbeit leisten, dass Anlaufstellen in einzelnen Institutionen eingerichtet werden konnten.

Ein weiterer Erfolgsindikator ist auch, dass sämtliche Institutionen, in denen oft mit großer Skepsis Anlaufstellen eingerichtet wurden, nun eine Aufwandsentschädigung für die Tätigkeit der Vermittlerinnen äquivalent der des Landes bezahlen. Dies ist auch ein Indikator der Wertschätzung der Arbeit.

5.3.4. Evaluation der Anlaufstellen hinsichtlich der Frequentierung und Entwicklung

1. Job-Center

Die Anlaufstelle im Job-Center wird von Menschen mit allen Sprachen wahrgenommen, von Männern wie von Frauen. Die Aufgabe der Vermittlerin (südkoreanischer Herkunft) liegt insbesondere in der Klärung von Missverständnissen mit den Sachbearbeiterinnen. Dabei geht es oft um die Erklärung von fachsprachlichen Kontexten. Sie nimmt auch vielfach die Aufgabe der Mediatorin ein. Eine bedeutende Schwierigkeit besteht darin, sich von einer Beschwerdestelle abzugrenzen. Die Vermittlerin muss den Kunden immer wieder verständlich machen, dass sie keine Fachfrau ist, dass sie für Erklärungen zur Verfügung steht, die Klärungen jedoch Aufgabe der Fallmanager ist.

Für eine noch bessere Erfüllung ihrer Aufgaben, wurde der Vermittlerin ermöglicht an hausinternen Schulungen des Job-Centers teilzunehmen.

- Es hat sich deutlich herausgestellt, dass die Nachfrage nach Vermittlerinnen mit türkischen Sprachkenntnissen dringend erforderlich ist.

2. Baugenossenschaft

Die Anlaufstelle Baugenossenschaft wird von Menschen mit allen Sprachen in Anspruch genommen. Die Aufträge erhält die Vermittlerin (südkoreanischer Herkunft) von Mitarbeitern der Baugenossenschaft oder von anderen Vermittlerinnen. Menschen mit Nachbarschaftskonflikte gehen nicht in die Baugenossenschaft, da das PFIVV-Büro mit der Baugenossenschaft gleichgesetzt wird. Dies ist ein Problem, das man in Zukunft lösen sollte. Es kommt dazu, dass andere Anlaufstellen Mietkonfliktfälle mit übernehmen. Die Konflikte und Zustände in den Wohnungen stellen die Hauptursachen dar. Oftmals bieten Fälle eine Verknüpfung zum Job-Center. Interessant ist auch, dass Sprachbarrieren nicht der Hauptgrund für Konflikte sind. Bei Bedarf nimmt die Vermittlerin Kolleginnen mit den entsprechen Sprachkenntnissen mit. Da der Andrang zu groß ist, kann die Vermittlerin nicht alle Fälle bearbeiten.

Es sind kleine Ansätze, Strukturen zu ändern, festzustellen. Diese zeigen sich u.a. durch kleine Feste in großen Wohnanlagen, bei denen Theaterstücke zum Thema Mülltrennung aufgeführt wurden.

3. Rathaus

Die Anlaufstelle im Rathaus wurde zunächst von einer türkisch- und kurdischsprachigen Vermittlerin sowie von einer russischsprachigen Vermittlerin besetzt. Erstgenannte schied aufgrund von Mutterschutz aus. Das Angebot wird sowohl von Männern wie von Frauen aufgesucht (vorwiegend mit türkischem wie russischem Hintergrund). Zu dem Aufgabenbereich zählen das Dolmetschen, die Beratung bei Fachfragen wie u.a. das Übersetzen durch fachspezifische Erklärungen. Darüber hinaus werden die Kunden bei kulturellen Überschneidungen begleitet.

- Nachdem die kurdisch- und türkischsprachige Vermittlerin ausgefallen ist, sind auch die kurdisch- und türkischsprachigen Klienten ausgeblieben. Da ihr Anteil sehr hoch ist, wird dringend eine Vermittlerin mit diesen Sprachkenntnissen nachgefragt.
- Bei der zweiten Weiterbildungsgruppe hat sich eine Mitarbeiterin des Rathauses, die zuständige Person für die PFIVV, selbst dazu entschieden, an der Weiterbildung teilzunehmen.

4. Familie und Soziales

Die Anlaufstelle Familie und Soziales, die sich in den Räumen des Vereins Lernmobil e.V. befindet, steht für alle möglichen Fragen und für die Weitergabe von Informationen. Durch die räumliche Nähe zu den Integrationskursen und dem Migrationsdienst der Caritas im gleichen Haus wird diese Anlaufstelle auch viel von den Kursteilnehmerinnen frequentiert.

Hier wird eine Informationsdatei in deutscher und türkischer Sprache mit den wichtigsten Informationen für Familien zusammengestellt, damit die möglichst passgenauen Angebote den Familien gegeben werden können.

Die Vermittlerinnen hier haben vor allem die Aufgabe die Kunden weiterzuleiten, dass Familien mit Migrationshintergrund das vielfältige Angebot für Familien in Viernheim nutzen können. So werden im Falle von komplexen Problemen zur Klä-

rung oft auch die anderen Anlaufstellen einbezogen bzw. die Kunden weitervermittelt. Auch werden in Kooperation mit dem Migrationsdienst gemeinsam Fälle besprochen. Im Allgemeinen besteht bei dieser Anlaufstelle die Schwierigkeit, sich abzugrenzen.

Diese Anlaufstelle soll perspektivisch zu einer Anlaufstelle für alle Viernheimer Familien ausgebaut werden.

5. Schulen

▪ Alexander von Humboldt Schule - weiterführende Schule

An der Anlaufstelle in dieser Schule sind zwei Vermittlerinnen (türkisch- und deutschsprachig) tätig.

Die türkischsprachige Mitarbeiterin wird von Seiten der Lehrer als Vermittlerin in Elterngesprächen hinzugezogen. Ihre Aufgaben bestehen im Übersetzen und in der Klärung von kulturellen Überschneidungen bzw. relevante Informationen in den Kontexten zu setzen, z.B. zwischen Eltern und Lehrern durch Weitergabe von beratenden Informationen wie z.B. zum Schulsystem, bei Themen wie Versetzungsproblematiken und Verhaltensauffälligkeiten. Darüber hinaus steht sie auch für Eltern zur Verfügung, die Briefe nicht lesen können. Zumeist handelt es sich hier um das Übersetzen oder Mediiere zwischen türkisch sprechenden Eltern und einheimischen LehrerInnen.

Der Aufgabenbereich der einheimischen Mitarbeiterin besteht vor allem in der zur Verfügung Stellung ihres Wissens für LehrerInnen im Bereich der kommunalen Netzwerke, da sie in diesem Feld aufgrund ihrer einstigen Tätigkeit beim Asylkreis-Kinderschutzbund einerseits über ein breites Wissen verfügt und andererseits bekannt ist. Durch ihre Erfahrungen in der Arbeit mit Familien und als Vermittlerin arbeitet sie oftmals mit komplexen Fällen und berät darüber hinaus mit Fachinformationen (wie z.B. Schulzweigwechsel). Des Weiteren baut sie Netzwerkverbindungen auf, so zieht sie zuweilen das Jugendamt hinzu.

Es kommt vor, dass sie von anderen VermittlerInnen einbezogen, z.B. wenn es Konfliktparteien mit russischer und deutscher Herkunft gab. In einem solchen Fall, einem Wohnproblem, wurden eine PFIVV-Vermittlerin russischer Herkunft und eine deutscher Herkunft eingesetzt. So wurde durch die Vermittlerin deutscher Herkunft ein Ausgleich geschaffen.

Von Eltern wird die Anlaufstelle noch wenig frequentiert und muss noch ausgebaut werden. Hierzu wurde angefangen, das Projekt auf Elternabenden und am Tag der offenen Tür vorzustellen.

▪ Albert Schweitzer Schule - Schule für Lernförderung

Der Aufgabenschwerpunkt der Mitarbeiterin (belgischer Herkunft), welche an dieser Schule auch im Küchenbereich tätig ist, besteht hauptsächlich darin, alltagsbezogene Themen zu klären, insbesondere zu dem Ganztagsangebot (Essensbestellung etc.). Aufgrund ihrer Tätigkeit im Ganztagesangebot besteht Kontakt zu den Eltern. Da die Vermittlerin jedoch keine der Migrationssprachen in dem Sinne spricht, wird

sie vermutlich von Seiten der Lehrer nicht so gut wahrgenommen. Somit fehlt eine Vermittlerin mit Türkisch- bzw. Arabischkenntnissen.

▪ Schillerschule - Grundschule

Die Anlaufstelle in dieser Grundschule wird von einer Mitarbeiterin türkischer Herkunft besetzt. Die Vermittlerin ist zugleich in der Funktion der pädagogischen Fachkraft im Rahmen des Ganztagesangebotes an der Schule beschäftigt. Dadurch ist sie bei den Eltern bekannt und stellt eine Vertrauensperson dar. So informiert sie zum einen Eltern mit Erklärungsbedarf über die Fördersysteme der Schule (wie z.B. die Vorklasse und der Vorlaufkurs). Zum anderen wird sie von LehrerInnen zu Gesprächen und zur Übersetzung von Briefen hinzugezogen.

- Auch andere Schulen fragen nach Vermittlern, dabei besteht das Interesse in erster Linie an türkisch- und arabischsprachigen Vermittlern.
- In beiden Grundschulen erweist sich der Kontakt zu den Eltern einfacher, da die Vermittlerinnen im System bekannt sind.

6. Krankenhaus

Diese Anlaufstelle war aus verschiedenen Gründen nicht erfolgreich. Zum einen aufgrund der kurzen Verweildauer der Patienten, zum anderen gab es keine Räumlichkeiten für die Vermittlerin. Es wurde der Vorschlag gemacht, die Vermittlerin auf Abruf einzusetzen, dieses Angebot wurde jedoch nicht wahrgenommen. Da das Krankenhaus türkisch- und russischsprachige Mitarbeiter beschäftigt, ist zu vermuten, dass der Bedarf an dem PFIVV-Angebot nicht mit den anderen Anlaufstellen zu vergleichen ist.

Zusammenfassend ist festzuhalten:

- dass die Nutzung der Anlaufstellen oftmals abhängig von den Sprachkenntnissen der Vermittlerinnen ist,
- dass der Zugang zu relevanten Netzwerken von hoher Bedeutung ist und eine Aufgabe die Netzwerkarbeit darstellt,
- dass die Vermittlerinnen über die Fähigkeit verfügen müssen, komplexe Sachverhalte sprachlich zu vereinfachen, folglich einfache Sätze zu bilden und Fachtermini zu übersetzen bzw. zu umschreiben,
- dass die Vermittlerinnen sich ihres Auftrags und dessen Grenzen bewusst sind.